

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Den durch des wehrtesten Vaters Hintritt zerbrochenen  
aber durch Gottes Hand wiederum ergänzten Stab des  
Trostes, Hoffnung und Hülffe**

**Janson, Gustav Ludwig**

**Oldenburg, [1723]**

**VD18 13160788-001**

Farbkarte

[urn:nbn:de:gbv:45:1-805065](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-805065)



as nützt ein fester Stab, wenn er zubrochen ist?  
 Hat man von dem noch HULFF, sich ferner dran  
 zu halten?

Bereicht er auch zum RDSZ, wenn man

Giebt er noch H  
 Ach nein! die H  
 Der Frost geht mi  
 Die Hoffnung  
 Es ist nun alles au  
 Warum? der C  
 Der Acker scheint  
 Und gar das S  
 Die Fahrt ist nichts,  
 So ist di  
 Wenn  
 Man wol  
 Der J  
 So sprich  
 Es gehe  
 Denck, da  
 Mit U  
 Zuweilen l  
 In einen  
 Und scheine  
 Mit auf  
 Allein so bal  
 Erscheine  
 So muß der  
 Und wird



am recht zu verwalten?  
 nicht mehr,  
 s den Landen,  
 et uns nicht so sehr,  
 zu stranden.  
 n Lauff entzwey,  
 ncken  
 ge bey,  
 nd Roth zu winden.  
 t:  
 rgestellt,  
 n  
 belt;  
 Seele,  
 i,  
 ihle  
 mm.  
 chen

Mein Gott, so hältstus es, so hastu es gemacht!  
 Da jüngst noch Sonn und Mond und alle Sternen schienen:  
 So schreckt uns jeko Noht, Angst, Bangigkeit und Nacht,  
 Weil du die Sonne nimmst, das größte Licht von ihnen.

Da





**W**as nützt ein fester Stab, wenn er zubrochen ist?  
Hat man von dem noch HÜLF, sich ferner dran  
zu halten?

Bereicht er auch zum **NOSE**, wenn man  
ihn gar vermisst?

Giebt er noch **HOFFMUNG**, hier sein **Thun** recht zu verwalten?

Ach nein! die Hülffe fällt und findet sich nicht mehr,  
Der Trost geht mit hinweg und wandert aus den Landen,  
Die Hoffnung sinkt im Brunn und stärckt uns nicht so sehr,  
Es ist nun alles aus, mein Schiff fängt an zu stranden.

Warum? der Compas bricht in meinem Lauff entzwey,  
Der Aندر scheint selbst zur Tieffe zu versinken  
Und gar das Steuer fällt dem Untergange bey,  
Die Fahrt ist nichts, ein Sturm scheint Angst und Noth zu winden.

So ist des Lebens gankes Wesen:

Wenn man sich kaum hat vorgestellt,

Man wolle nun mit eins genesen

Der Ruh und Labfals in der Welt;

So spricht der Himmel: halt, o Seele,

Es gehet nicht nach deinem Sinn,

Denck, daß die Lust sich stets vermähle

Mit Unlust, dir doch zum Gewinn.

Zuweilen komm ich zwar gegangen

In einem ausgehelltem Licht

Und scheine allen nach Verlangen

Mit auffgeklärtem Angesicht:

Allein so bald ein trübes Zeichen

Erscheinet an dem Firmament;

So muß der Glantz den Wolcken weichen

Und wird der Tag in Nacht gewendt!

Mein **GOtt**, so hältstu es, so hastu es gemacht!

Da jüngst noch Sonn und Mond und alle Sternen schienen:

So schreckt uns jeko Noth, Angst, Bangigkeit und Nacht,

Weil du die Sonne nimmst, das größte Licht von ihnen.

Da